

Matthias Srednik

Die anbetende Gemeinde

Eine Predigt über Johannes 4, 20-24

**Predigt am Sonntag, den 10. Februar 2008
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus**

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG.....	3
1	WO SOLL ICH ANBETEN?	6
2	WAS IST ANBETUNG?	7
3	WIE BETE ICH AN?	10
4	WEN SOLLEN WIR ANBETEN?	13
5	FAZIT	14
	ANHANG: LITERATURVERZEICHNIS	15

0 Prolog

Liebe Gemeinde,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Gäste,

einer der großen Punkte in der Christenheit über die man trefflich streiten kann, ist die Frage der Anbetung und deren richtige Form.

- Da gibt es die Charismatiker und Pfingstler, die Geistesgaben bei der Anbetung in den Vordergrund stellen und z.B. die Zungenrede in den Vordergrund stellen.
- Da gibt es die Evangelikalen, denen das zu schwärmerisch ist und die das reine gesprochene Gebet hochhalten.
- Da gibt es junge Menschen, die unter dem Begriff „Anbetung“ vor allem bestimmte Musik und Liederformen verstehen.
- Da gibt es ältere, denen diese Musik nicht gefällt und die unter Anbetung vor allem die freie Form unserer ersten Stunde verstehen.
- Katholische und Orthodoxe Christen verbinden vor allem gewisse Riten mit dem Begriff „Anbetung“ (z.B. Rosenkranz).

Nicht nur im christlichen Bereich gibt es diese Unterschiede, auch in anderen Religionen bilden die Unterschiede im Bereich der Anbetung immer die Konfessionsgrenzen, die Abgrenzung und den Punkt, um den man sich streitet.

Die Form der Anbetung definiert das Selbstverständnis einer Gruppe. Und gerade im Christentum, wo wir allen Grund zur gemeinsamen Anbetung haben, bildet das Thema „Anbetung“ das Spaltpotenzial.

Mir geht es heute um die Anbetung, die wir gemeinsam durchführen. Um die Anbetung, die innerhalb der Gemeinde stattfinden. Das Thema lautet: „Die anbetende Gemeinde“. Diese Überschrift drückt schon eine grundsätzliche Eigenschaft der Gemeinde aus: Die rechte Gemeinde ist „anbetend“.

Was ist Anbetung: Zunächst eine Definition. Im Online-Zeitalter schaut man ja zunächst immer in die Wikipedia, wenn man einen Begriff definieren will.

***Wikipedia**: Anbetung (lat.: adoratio) ist nach der Auffassung zahlreicher Religionen eine direkte und verehrungsvolle Ansprache Gottes oder einer Gottheit. Das Wort wird auch im übertragenen Sinn verwendet (z.B. Er betete seine Frau an).*

Nicht selten sind mit der Anbetung besondere Gesten verbunden, z.B. Niederwerfung, Arm- und Handhaltungen oder die Blickrichtung nach oben.

Nun dies ist die allgemeine lexikalische Definition dieses Themas.

Zwei Punkte fallen mir hier auf, nämlich folgende Eigenschaftswörter:

- direkt
- verehrungsvoll

Anbetung geschieht direkt, ohne Mittler. Die Anbetung ist verehrungsvoll.

Unser Gebet im Allgemeinen kann vier Formen annehmen:

- Dank
- Bitte
- Fürbitte
- Anbetung

Während wir bei Bitten und Danken mit Gott wie mit einem Vater, wie mit einem guten Freund reden, preisen wir in der Anbetung den König aller Könige. Bei Bitte und Dank geht es um unsere Sorgen. Bei der Anbetung sind wir von diesen täglichen Sorgen frei und preisen unseren Herrn.

Ist Anbetung da nicht schon ein Ausblick auf das „himmlische Jerusalem“, wo große Völkermassen Gott, den Vater und Jesus Christus loben werden?

Wie geschieht das korrekt? Ich sagte ja schon, eine große Streitfrage liegt hier drin und immer haben sich die Menschen dies gefragt.

Wenn man an einen Königshof kommt, gibt es ein strenges Hofzeremoniell. Gibt es bei der Anbetung auch ein solches Zeremoniell?

Zu allen Zeiten wurde die Frage gestellt und Jesus hat zu dieser Frage einmal Stellung genommen. Da liegt es also nahe, sich mal mit der Antwort von Jesus auseinanderzusetzen:

Johannes 4:

20 Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll.

21 Jesus spricht zu ihr: Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

22 Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden.

23 Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben.

24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

1 Wo soll ich anbeten?

Das Gespräch, aus dem wir gerade gehört haben, ist auch bekannt als die Geschichte von der Frau am Jakobsbrunnen.

Diese Frau gehörte zum Volk der Samaritaner. Als Israel geteilt war, in Nord- und Südreich, vermischten sich die Stämme des Nordreiches mit den anderen dort in der Nähe liegenden Völkern. Aufgrund dieser „Unreinheit“ hatten die Juden keinen Kontakt mehr zu den Samaritanern.

Auch bei den Samaritanern war ein letzter Rest des Glaubens an Jahwe wohl noch überliefert, dies ersehen wir aus diesem Text. Aber dieser Glaube war natürlich nicht mehr im Sinne des mosaischen Gesetzes.

Vom Tempel waren diese Menschen abgetrennt, sie beteten auf dem Berg Garizim an. Zur Zeit Jesu war ein Glaube ohne den Bezug auf den Tempel undenkbar.

Für den frommen Juden der damaligen Zeit war die Antwort auf die Frage: „Wo soll ich anbeten?“ sonnenklar:

Die Anbetung der Gemeinde Gottes hatte im Tempel in Jerusalem stattzufinden.

Wie anders als diese vorgefasste Meinung ist doch die Antwort Jesu, wobei das erste den frommen Juden noch freuen wird:

Ja, sagt Jesus, die Juden haben Recht, sie wissen was sie anbeten, ihr wisst es nicht. Das ist eine Bestätigung nach dem alten Testament, dass die Anbetung in Jerusalem nach dem alten Bund korrekt ist.

Demnach hätten die Samaritaner keinen Zugang zu der wahren Anbetung.

Nur dann Jesus macht im nächsten Vers den Blick auf den neuen Bund auf. Es wird „wahre Anbeter“ geben. Diese „wahren Anbeter“ können sich nicht mehr über die Zugehörigkeit zu einem Volk definieren, wie das bei den Juden oder den Samaritanern geschah. Die „wahren Anbeter“ beten im „Geist und in der Wahrheit“ an. Den „wahren Anbetern“ sind der Ort und die Form egal. Was Beten im „Geist und der Wahrheit“ bedeutet, dazu werde ich später noch kommen.

2 Was ist Anbetung?

/Rudishauser/: Was ist Anbetung?

Wenn in unseren christlichen Kreisen darüber nachgedacht wird, wie der Gottesdienst gestaltet und vielleicht auch „modernisiert“, zeitgemäßer werden kann, dann darf ein Gedanke nicht fehlen: Lobpreis und Anbetung.

Was aber ist Anbetung?

Erfüllt sich Anbetung darin, dass wir moderne Lieder singen, durch deren Texte und Melodien unser Gefühl angesprochen wird und wir gerührt werden?

Gab es dann früher keine Anbetung, weil man ja diese Lieder nicht kannte?

Dieselbe Frage könnte ich aber auch umgekehrt stellen:

- Erfüllt sich Anbetung darin, dass wir die alten traditionellen Lieder singen, durch deren Texte und Melodien unser Gefühl angesprochen wird und wir gerührt werden, weil wir sie so gut kennen?
- Erfüllt sich wahre Anbetung, in dem wir die Form unseres Gottesdienstes in einer bewährten Form halten, die schon unsere Väter hatten?

*/Rudishauser/: Bete ich dann an, wenn ich in einem emotionalen Trancezustand bin, der mich meine Probleme und Sorgen vergessen lässt die mich aber am nächsten Tag am Arbeitsplatz oder in der Schule umso übermächtiger wieder einholen?
Oder sind möglicherweise doch diejenigen die wahren Anbeter, die in Zungen beten können?*

Und was ist mit den anderen, die diese Gabe nicht haben?

In vielen Diskussionen wird hier über Formen gestritten.

Ich habe in der Einleitung schon Beispiele genannt. Interessant ist nur, dass die Bibel hier keine Formen mitteilt, sondern Inhalte. Und es klar wird, dass es viele Formen gibt. Die Psalmen zum Beispiel. Die Inhalte sind Anbetung, sie sind uns überliefert, aber weder die Melodien noch die Form des Vortrages sind uns bekannt. Und wir streiten manchmal darüber, ob sie besser mit den Melodien von Paul Gerhardt oder von Albert Frey vertont würden.

Manchmal wurden bestimmte Instrumente im Gottesdienst nicht gerne gesehen, so zum Beispiel Schlagzeuge, als die modernere christliche Musik populär wurde. Doch schon die Psalmen sprachen von Pauken und Zimbeln. Alle Instrumente, die man in Israel kannte, werden in den Psalmen erwähnt.

An vielen Stellen in der Bibel werden uns viele verschiedene Formen der Anbetung gezeigt.

Und manchmal macht sich ein Anbeter sogar lächerlich. Hanno hat vorhin eine Geschichte von David vorgelesen. David holt die Bundeslade, die in der Hand der Philister war, nach Jerusalem. Der erste Versuch war fehlgeschlagen. Man hörte nicht auf Gottes Wort und als Folge des Ungehorsams kam ein Mensch zu Tode. Nun macht man es richtig. Die Lade soll nach Jerusalem. Nichts Schlimmes passiert diesmal. David freut sich. Er lobt und preist Gott. Er tanzt vor der Bundeslade und freut sich. Er hat nur den leinenen Priesterschurz an.

Das muss man sich mal vorstellen: Der tanzt hier halbnackt zur Ehre Gottes!

Manche sind pikiert: Darf ein König sich so gehen lassen? Das tut man doch nicht. Kann der König nicht „würdevoll“ hinter der Lade her schreiten?

Wie hätten wir geguckt? Wäre uns das nicht auch „fremd“ gewesen?

2. Samuel 6:

21 David aber sprach zu Michal: Ich will vor dem HERRN tanzen, der mich erwählt hat vor deinem Vater und vor seinem ganzen Hause, um mich zum Fürsten zu bestellen über das Volk des HERRN, über Israel,

22 und ich will noch geringer werden als jetzt und will niedrig sein in meinen Augen; aber bei den Mägden, von denen du geredet hast, will ich zu Ehren kommen.

David hat eines verstanden:

Er ist gering!

Der Herr ist groß!

Das ist Anbetung!

/Rudishauser/: In der Anbetung geht es nicht darum, dass Gott als "Du" angeredet, sondern als „Er“ gepriesen wird. In der Anbetung wird Gott nicht erst Ehre zuteil, sondern sie preist die Herrlichkeit, die Gott schon hat. Die er auch dann hat, wenn er nicht angebetet wird. So lautet die Grundformel der Anbetung nicht „Gott, ich preise dich.“ sondern „Gott sei Preis.“ Nicht „Gott, ich verherrliche dich.“ sondern „Gott ist herrlich.“ So wird in der Anbetung das „ich“, mein „ich“ geopfert. Es geht um die Anerkennung Gottes als Gott und nicht um mich, meine Erkenntnis und mein Tun.

Wenn ich Gott anbete, dann begeben mich in den Machtbereich Gottes, richte mich ganz aus auf ihn. Die Blickrichtung wird eine andere, in dem ich mir in der Wirklichkeit dieser Welt und meines Lebens die Wirklichkeit Gottes vor Augen führe. In der Anbetung geht es für mich darum, mir bewusst zu machen, dass es neben, nein über dieser irdischen Wirklichkeit noch eine andere gibt. Auf diese kommt es letztlich an und diese wird auch letztlich allein Bestand haben. Dann heißt es: Du bist der Höchste, dein ist das Reich, dein ist die Kraft, dein ist die Herrlichkeit und dein Wille geschehe!

3 Wie bete ich an?

Nun müssen wir nach solchen Ausblicken fragen: Wie bete ich an? Also ich fange jetzt nicht an zu tanzen, wie David. Wie ist die richtige Form der Anbetung? Im Gespräch am Jakobsbrunnen sagt Jesus:

24 Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Wenn ich diesen Satz so alleine stehen lasse, wird bereits der nächste Streit provoziert. Hier steht ein Satz mit einer unbedingten Anweisung: „die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

Was heißt das aber „im Geist anbeten“. Die Charismatiker und Pfingstler werden nun wieder auf die Geistesgaben aufmerksam machen, die Brüdergemeindler werden die Geistesleitung besonders der ersten Stunde vorbringen, musikalisch orientierte Leute verweisen auf die besonderen Anbetungslieder und so weiter und so weiter.

Ich denke, wir kommen der Antwort nahe, wenn wir den Satz insgesamt betrachten. Das steht: „Die müssen ihn im Geist **und** in der Wahrheit anbeten.“

Welche Wahrheit ist dies nun?

Wir kommen bei der Frage nach Wahrheit zu den Grundlagen des Glaubens. Die Wahrheit, die hier gemeint ist, das ist die, die Petrus das vor dem Hohen Rat bekennt:

Apostelgeschichte 4,12:

Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.

Christus ist für unsere Schuld gestorben und Christus ist auferstanden.

Christus ist der Herr.

Jesus bringt die Diskussion um die richtige Anbetung in das richtige Licht. Es ist nicht wichtig, in welcher Form, die Gemeinde anbetet oder an welchem Ort. Es ist wichtig,

dass dies im richtigen Geist geschieht. Eine inhaltsleere Ritualanbetung hat hier keinen Wert!

Da gibt es noch den Satz: „Der Geist gibt uns ein, was wir beten sollen.“

Dieser Satz ist zwar erstmal richtig.

Aber damit wären wir wieder beim Thema Geistesleitung. Und einem grundlegenden Missverständnis: Wenn wir den Vers so verstehen, dass eine bestimmte Form „geistgeleitet“ wäre, würden wir Jesu Wort hier in das Gegenteil verkehren. Es geht dabei nicht um eine Form. Und meiner Meinung nach geht es hier auch in dem Bibeltext nicht vordergründig um den Heiligen Geist. Es geht darum, dass wir innerlich ernsthaft voll Glauben anbeten, das geschieht natürlich auch mit dem Heiligen Geist. Gott sucht nicht Anbetung, er sucht Anbeter, so hat es uns Alex auf unser Arbeitsblatt geschrieben. Und zwar solche, die die „Wahrheit“ verinnerlicht haben, dass Christus ihr Herr ist.

Es geht um die innerliche Einstellung des Anbeters.

Und wenn wir diese innerliche Einstellung haben, dann können wir eigentlich nicht mehr über Formen streiten. Sicherlich gibt es Formen, mit denen einer aufgewachsen ist, die im lieb und teuer geworden sind. Und sicherlich haben wir alle einen unterschiedlichen Geschmack, was zum Beispiel die Lieder angeht.

Aber mit diesem „Geist und Wahrheit“, können wir diese Differenzen überwinden und gemeinsam anbeten, und zwar in allen Formen. Wir können tolerant sein, solange Christus in diesen Formen verherrlicht wird.

Für mich ist auch wichtig, dass eine Gemeinde das gemeinsam tut. Ich wollte ja heute über die anbetende Gemeinde sprechen.

Die anbetende Gemeinde betet gemeinsam an!

Es kann in diesem Sinn nicht angehen, wenn sich Zielgruppenveranstaltungen zur Anbetung wegen verschiedenen Formen bilden. Die Gemeinde ist der Leib Christi und ein Leib kann nur gemeinsam etwas bewirken. Wenn wir uns wegen Formen in

der Anbetung trennen, ist das wie ein Leib Christi mit nur einem Bein. Wenn wir der gemeinsamen Anbetung aus Gründen der Form fernbleiben, machen wir den Leib Christi zum Gehbehinderten. Und damit meine ich nicht nur bestimmte Gruppen, sondern alle:

- Wer unserer Anbetungszeit in der ersten Stunde fernbleibt, prüft bitte, ob es nur wegen der Form ist!
- Wer dem Gottesdienst der zweiten Stunde fernbleibt, prüft bitte, ob es nur wegen der Form ist!

Die anbetende Gemeinde ist in der Form tolerant, aber im Inhalt sehr bestimmt:
Nämlich: „In Geist und Wahrheit“.

4 Wen sollen wir anbeten?

Ich komme nun noch einmal zur Geschichte von der Frau am Jakobsbrunnen zurück. Unsere Fragen bisher waren, wo man anbetet und wie man anbetet. Kommen wir nun zu der Frage: „Wen sollen wir anbeten“.

Auch diese Frage beantwortet sich in unserem Bibeltext:

Joh. 4, 26: Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet.

„Ich bin es, der mit dir redet.“

/Rudishauser/: In diese Selbstoffenbarung mündet unsere Geschichte und sie führt dazu, dass die Frau ihr eigentliches Anliegen vergisst und sich ohne Wasser zurück in die Stadt begibt. Das, was sie hier und heute am Brunnen erfahren hat, macht ihr Beine. Jetzt will sie es endgültig wissen, will die Grundsatzfrage in ihrem Leben für immer geklärt haben.

Und so wie Bewegung in das Leben jener Frau gekommen ist, so ist mit Jesus Bewegung in die Heilsfrage gekommen. Kein Volk, keine Religion, kein einzelner Mensch, weder die Menschen hier in Heiligenhaus, noch Ihr, noch ich bleiben von Gottes Ruf und Gottes Rettung ausgeschlossen.

„Ich bin es, der mit dir redet.“

Jesus, der uns erlöst hat: Er ist der Grund aller Anbetung.

Diesen Geist brauchen wir, dass wir aus der Dankbarkeit für unsere Erlösung anbeten.

5 Fazit

/Rudishauser/: Um Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten, brauche ich diesen Geist. Und wir wissen, dass dieser Geist jedem verheißen ist, der an Jesus glaubt und Christ wird (Epheser 1,13).

Es war mehr als eine Sternstunde, als sich Jesus auf jenen Brunnenrand setzte, es war eine Gottesstunde für jene Frau und ihre Mitbewohner und es wurde zu einer Lehrstunde für viele, bis hinein in unsere Tage.

Menschen, die fern waren von den Gottesverheißungen, fern waren von Gott, erleben plötzlich die Nähe dieses Gottes. Machen die Erfahrung eines Gottes, der ihnen ganz nahe kommt, der hineinspricht in ihr ganz persönliches Leben und wie dadurch ihr Leben wieder zurecht kommt und ihr Lebensdurst gestillt wird.

Sie brauchen sich nicht mehr um Orte der Anbetung kümmern und sich die Frage stellen wo und wie ich Gott anbeten kann. Seit jener Stunde ist diese Frage geklärt. Die Tür ist in Jesus aufgetan, und jeder, der durch diese Tür geht, kann und wird Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Lasst uns gemeinsam „anbetende Gemeinde“ sein.

1. Thess. 5:

16 Seid allezeit fröhlich,

17 betet ohne Unterlass,

18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

Philipper 4,7:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Anhang: Literaturverzeichnis

/Wikipedia/: <http://de.wikipedia.org/> , Wikipedia – Die freie Enzyklopädie; Artikel: Anbetung - <http://de.wikipedia.org/wiki/Anbetung>

/Rudishauser/: Anbetung, Karl-Heinz Rudishauser, Predigt am 16.08.2007, http://www.glaube24.de/117-Anbetung_Predigten.html?range=detailDataset&record=2421 ,
im Predigtnetz von www.glaube24.de

Die hier verwendeten Bibelzitate sind der Lutherübersetzung in der Revision von 1984 entnommen (© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart).

Wenn vermerkt, sind die Zitate aus der Übersetzung Gute Nachricht (© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), der Übersetzung „Hoffnung für alle“ (© 1986 International Bible Society), der Revidierten Elberfelder Bibel (© 1992 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) oder der Wuppertaler Studienbibel (© 1986 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) entnommen.

© 2008
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

<http://www.srednik.de>

<http://predigten.srednik.de>